



Pfarrei  
Sankt Martin  
Bernried

Sankt Martin öffnet wieder...

*Liebe Pfarrgemeinde,*

wir möchten Sie mit großer Freude zur festlichen Wiedereröffnung unserer Pfarrkirche Sankt Martin einladen. Dieser besondere Moment steht am Ende einer über 20jährigen Entwicklung, und wir können dieses Fest, nach einer intensiven Endplanungs- und Bauphase in den letzten fünf Jahren, am Christkönigsfest 2023 feiern. Die Wiedereröffnung ist nicht nur ein Neuanfang, sondern auch ein Tag der Hoffnung für unsere Pfarrgemeinde Sankt Martin. Noch ausstehende Arbeiten, wie zum Beispiel die Restaurierung der Gemälde, die Bearbeitung der Figuren und die Anschaffung eines neuen Volksaltars, hoffen wir in nächster Zeit ebenfalls umsetzen zu können. Auch hier bitten wir um Ihre Unterstützung.

Bedanken möchten wir uns herzlich bei allen, die an der Planung, der Restaurierung und der Renovierung unserer Kirche mitgewirkt haben - sei es durch finanzielle Unterstützung, handwerkliches Geschick oder Ihr Gebet. Dank Ihres gemeinsamen Engagements erstrahlt Sankt Martin nun in neuem Glanz und kann wieder als Ort des Glaubens, der Gemeinschaft und des Trostes dienen.

Besonderen Dank möchten wir der politischen Gemeinde Bernried und ihren Entscheidungsträgern für die Überlassung der gemeindeeigenen Hofmarkkirche während der Bauphase aussprechen.

Die Wiedereröffnung symbolisiert den Zusammenhalt unserer Gemeinschaft und erinnert uns daran, dass wir zusammen Großes erreichen können. Wir laden Sie herzlich ein, an den Feierlichkeiten teilzunehmen und die Schönheit und Bedeutung unserer Pfarrkirche Sankt Martin zu erleben.

Möge Gottes Segen auf dieser Kirche und auf uns allen ruhen.

Mit herzlichen Grüßen

Kirchenverwaltung und Pfarrgemeinderat

*Bernd Reithemann*  
Pfarrer

*Bernd Schulz*  
Kirchenpfleger

*Franz Greinwald*  
PGR-Vorsitzender

*Liebe Schwestern und Brüder,*

es freut mich sehr, mit Ihnen dankbar den Abschluss der umfangreichen Sanierungsarbeiten Ihrer schönen Pfarrkirche Sankt Martin feiern zu dürfen.

Sankt Martin war ursprünglich die Kirche des ehemaligen Augustinerchorherrenstiftes und ruht auf romanischen Fundamenten. Auch in der Gotik hat man an dieser Kirche gebaut. Das Jahr 1659 markiert den Beginn des letzten großen Umbaus wohl unter dem berühmten, aus Wessobrunn stammenden und in Bernried ansässigen Stuckateur und Baumeister Caspar Feichtmayr (1639-1704).



Eine beachtliche Geschichte, die einerseits Anlass gibt, zu staunen und zu danken, andererseits aber auch in die Pflicht nimmt mit Blick auf die Situation heute im 21. Jh. Denn so wie die vergangenen Generationen immer wieder die Notwendigkeit einer Erneuerung und Anpassung ihres Kirchenbaus auf die jeweiligen Entwicklungen der Zeit gesehen und auf dem Fundament vorausgegangener Kirchen weitergebaut haben, so sollten auch wir es mit unserer „Kirche“ aus „lebendigen Steinen“ (vgl. 1 Petr 2,5) halten: Die Veränderungen in unserer Gesellschaft verlangen eine Neubesinnung auf den Glauben, die Sakramente und all das, was Kirche im geistlichen Sinne ausmacht. Der Verfasser des Epheser-Briefs legt seiner Gemeinde ans Herz: „Ihr seid auf das Fundament der Apostel und Propheten gebaut“. Offensichtlich standen die Epheser in der Gefahr, das Fundament der Apostel zu verlassen und ihren eigenen Ideen und Vorstellungen zu folgen. Der Epheserbrief fährt dann fort: „Der Eckstein ist Christus Jesus selbst. In ihm wird der ganze Bau zusammengehalten und wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn“ (Eph 2,20-21).

Liebe Gemeinde in Bernried, wenn Sie heute die Renovierung Ihrer Kirche abschließen, dann bitte ich Sie, auch beim „geistlichen Kirchenbau“ so zu verfahren, wie es den Ephesern ans Herz gelegt wird: Bemühen

Sie sich darum, dass Ihre Pfarrgemeinde eine lebendige, blühende Gemeinde im 21. Jahrhundert ist und immer mehr wird; und tun wir das auf dem Fundament der Apostel und Propheten, der kirchlichen Tradition, der Sakramente und der Heiligen. Vergessen wir dabei das Wichtigste nicht: Der entscheidende Eckstein, der alles zusammenhält, ist Christus Jesus. Solange wir den Blick auf ihn gerichtet halten - im Gebet, im Alltag, in unseren Planungen und Aktionen, im Dienst am Nächsten -, solange bleiben unsere Gemeinden lebendig und gesund.

Das wünsche ich Ihnen von Herzen und dafür bete ich,

*Ihr Florian Wörner, Weihbischof in Augsburg*

## Was uns trägt

Nach langer Renovierungszeit ist die Pfarrkirche Sankt Martin wieder geöffnet: Das ist Grund zum Danken, Grund zum Feiern. Eng verbunden mit der klösterlichen Tradition dieses Gotteshauses und dem Leben der Pfarrgemeinde, teilen wir Schwestern mit allen Gläubigen die Freude über die gelungene Renovierung und danken allen Verantwortlichen für ihren Einsatz und den erfolgreichen Abschluss der Arbeiten.

**Ein Ort der Zuflucht  
für uns  
ist der Gott der Urzeit,  
von unten  
tragen uns  
die Arme des Ewigen**

vgl. Dtn 33,27

Eine schöne Kirche ist nicht nur ein kostbares historisches Erbe und Einladung für gottesdienstliche Feiern der Gemeinde, sondern immer auch Botschaft unseres Gottes, der unter uns wohnt. Mose stärkte sein Volk mit dem Segenszuspruch der Beheimatung und des Getragenseins durch Gott. Wenn diese Worte von Israel gesagt werden konnten, um auszudrücken, wie Gott sein Volk schützte, stärkte und gut für es sorgte, so können sie gewiss auch heute auf uns angewandt werden. Unter uns sind Seine ewigen Arme, die uns tragen und nie müde werden. Gerade in Zeiten der Unsicherheiten und starker Wandlungen in vielen Bereichen, der Zukunftssorgen und Bedrohungen sind wir nicht auf uns selbst geworfen, müssen nichts alleine tragen, sondern

finden Zuflucht und Halt beim Gott der Urzeit.

Die offene Kirche lädt uns ein, diesen göttlichen Zufluchtsort aufzusuchen – ob allein oder in Gemeinschaft – und Trost und Halt bei Ihm zu finden. Von Herzen wünsche ich allen Gläubigen der Pfarrei, dass das wunderschöne Gotteshaus auch künftig für sie der Ort ist, wo für sie erfahrbar ist: Unsere Zuflucht ist der Gott der Urzeit, und unter uns sind ewige Arme.

*Sr. Hildegard Jansing, OSB*

Oberin der Missions-Benediktinerinnen in Bernried

## Die Innenrenovierung

Ein langer Prozess kommt an sein Ende



Eine über 20 Jahre dauernde Entwicklung findet heute ihr gutes Ende, und wir können nun endlich die Wiedereröffnung unserer Pfarrkirche Sankt Martin feiern. Wir betrachten das nicht als selbstverständlich und sind allen, die zu diesem Werk beigetragen haben, sehr dankbar.

Die Wiedereröffnung können wir heute nach einer intensiven Planungsphase, die zwischenzeitlich auch etliche Rückschläge verkraften musste, begehen, und wir sind über das Ergebnis des langen Prozesses sehr froh.

Im Mittelpunkt der Arbeiten standen die Restaurierung der Raumschale,



die weitgehende Erneuerung der Elektrik, die Restaurierung und Instandsetzung der Orgel, die Neuinstallation von Beleuchtung und Heizung, die Aufarbeitung von Gestühl, Beichtstühlen und Kommunionbank sowie die Ertüchtigung der Statik der Orgelempore.



Weiterhin konnte mit der Restaurierung des Hauptaltars und der Seitenaltäre begonnen werden. Die teilweise Neumöblierung der Sakristei und die Anschaffung eines neuen Schriftenstandes und einer Infotafel im Eingangsbereich waren unter anderem ebenfalls im Maßnahmenkatalog enthalten.



Ein wesentlicher Teil der Bemühungen betraf naturgemäß die Finanzierung des Vorhabens – von der Pfarrei müssen rund 1.463.000 Euro aufgebracht werden – die wir mit Hilfe der in den Vorjahren erworbenen freien Eigenmittel von ca. 225.000 Euro, Zuschüssen der Diözese Augsburg, der politischen Gemeinde Bernried, dem Förderverein für die Renovierung der Pfarrkirche, dem Bezirk Oberbayern, der Landesstiftung und großzügigen Zuwendungen privater Spender ab 2019 sicherstellen konnten.



Nach über zweijährigen intensiven Gesprächen mit der Regierung von Oberbayern, den sonstigen zuständigen staatlichen Stellen und der Diözese Augsburg, hatten wir dann 2021 endlich „grünes Licht“.



Pünktlich am 1. Juni 2021 konnte, nachdem eine große Anzahl von Helfern aus unserer Pfarrgemeinde den Umzug der meisten beweglichen Einrichtungsgegenstände erledigt hatte, mit den Bauarbeiten begonnen werden. Gewerke, die für einen späteren Bauabschnitt vorgesehen

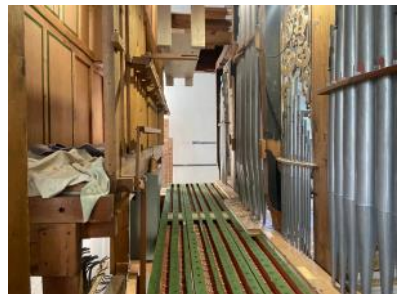


waren, wurden im September 2023 ebenfalls begonnen - und können dank des Einsatzes der Projektplaner des staatlichen Bauamtes, der bauleitenden Architekten und der beauftragten Handwerker größtenteils rechtzeitig zur Wiedereröffnung fertiggestellt werden.

Die noch ausstehenden Arbeiten der separat geplanten Maßnahmen an der Außenschale der Kirche wurden ebenfalls während der Zeit der Innenrenovierung erledigt. Zuletzt die Fertigstellung der Eingangstüren und des Portikus.

Einiges ist in einem weiteren Abschnitt aber noch zu tun. Unter anderem möchten wir einen neuen Volksaltar anschaffen sowie die Gemälde und die in der Kirche befindlichen Figuren aufarbeiten lassen. Wir hoffen auch hier auf großzügige Unterstützung.

*Bernd Schulz, Kirchenpfleger*



## Dank für die geleistete Arbeit

Baufest am 5. Oktober

Nachdem wir buchstäblich die Zielgerade des wesentlichen Teils der Innenrenovierung unserer Pfarrkirche erreicht haben, konnten wir am 05. Oktober 2023 zusammen mit den Architekten, Projektplanern und den beteiligten Handwerkern mit großer Freude das Baufest feiern.



Dies war der gegebene Anlass, in geselliger Runde nicht nur Rückschau zu halten, sondern auch den Dank unserer Pfarrei für die hervorragende Arbeit der Beteiligten auszudrücken. Ohne ihre fachliche Expertise und ihr Engagement wäre unser Projekt nicht so weit fortgeschritten.

In zwangloser Runde trafen wir uns zunächst vor der Kirche, um dann in der Torbogenhalle bis in den frühen Abend hinein bei Speis und Trank in fröhlicher Runde zusammensitzen. Danke an alle, die dazu beigetragen haben, dieses Fest zu gestalten.

Besonderer Dank gebührt Herrn Brückl und seinem Team für die tolle Organisation sowie den Helferinnen aus unserer Pfarrei für den perfekten Service.

*Bernd Schulz*



## Ein Ort der Besinnung und Begegnung

Engagement und langer Atem für ein großes Projekt



Es ist geschafft – Außen- und Innenrenovierung unserer denkmalgeschützten katholischen Pfarr- und ehemaligen Augustinerchorherrenstiftskirche St. Martin in Bernried sind weitgehend abgeschlossen, und am 26.11.2023 feiern wir die feierliche Wiedereröffnung.

Unsere Pfarrkirche St. Martin ist nun wieder ein Schmuckstück und eine Visitenkarte der Region. Darüber sind nicht nur die Mitglieder des gemeinnützigen Fördervereins für die Pfarrkirche St. Martin begeistert und tragen glückliche Gesichter. Ich bin mir sicher, dass sich alle Bernriederinnen und Bernrieder und auch viele Menschen aus nah und fern über das ansehnliche Ergebnis freuen werden.

Unsere Pfarrkirche, die dem heiligen Martin von Tours geweiht wurde, schaut auf eine 900-jährige Geschichte zurück und ist eines der ältesten Gebäude in Bernried und gewissermaßen auch das Herzstück des Dorfes. Sie ruht auf romanischen Fundamenten und wurde in gotischer Zeit erweitert. Von 1122 bis 1803 war sie die Stiftskirche der Augustinerchorherren von Bernried. 1659 - 1663 erfolgte der Wiederaufbau nach Zerstörungen im 30-jährigen Krieg. Seit 1803 ist sie unsere Pfarrkirche. Sie gehört zu den Denkmälern in Bayern und ist reich an Kunstwerken, die als Ausdruck des Glaubens die verschiedenen Epochen unserer Vergangenheit widerspiegeln. Dies zu bewahren war und ist vielen Bernriederinnen und Bernriedern ein Herzensanliegen. Für die nunmehr weitgehend abgeschlossene Gesamtinstandsetzung hat die Pfarrgemeinde St. Martin allerdings wortwörtlich einen sehr langen Atem benötigt. Dazu ein kleiner Rückblick:



Nachdem Witterung und Umwelteinflüsse über viele Jahre hinweg deutliche Spuren bei Turm, Dach und Fassade hinterlassen hatten und eine akute Gefahr für die Gebäudesubstanz bestand, hat das Staatliche Bauamt Weilheim bereits im Jahr 2002 den Planungsauftrag für die Gesamtinstandsetzung unserer Pfarrkirche erhalten, aber für die anschließende Durchführung der Baumaßnahme standen über viele Jahre keine staatlichen Mittel zur Verfügung. Zudem bestand kein Einvernehmen über eine genaue Aufteilung der Renovierungskosten. In 2007 fanden, zusammen mit Vertretern des Staatlichen Hochbauamtes, diverse Begehungen der Pfarrkirche statt, dabei wurden auch die Details der Außenrenovierung besprochen. Das Restaurierungskonzept beinhaltete substanzerhaltende Maßnahmen an den Tragwerken, an den Fassaden und am Dach. Ferner Arbeiten am Mauerwerk, Dachstuhl, Dachdeckung, den Fenstern und Außentüren und den Holzlamellen, am Außenputz, an Außenanstrichen, Wärmedämmung, an der Treppenanlage im Turm, der Blitzschutzanlage, der Elektroinstallation sowie den Außenanlagen.

Im September 2010 fand dann ein Treffen der Einigungskommission für die Aufteilung der Kosten der Außenrenovierung auf Staat und Kirche unter Leitung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus in Bernried statt, bei der eine grundsätzliche Einigung erzielt werden konnte. Im An-

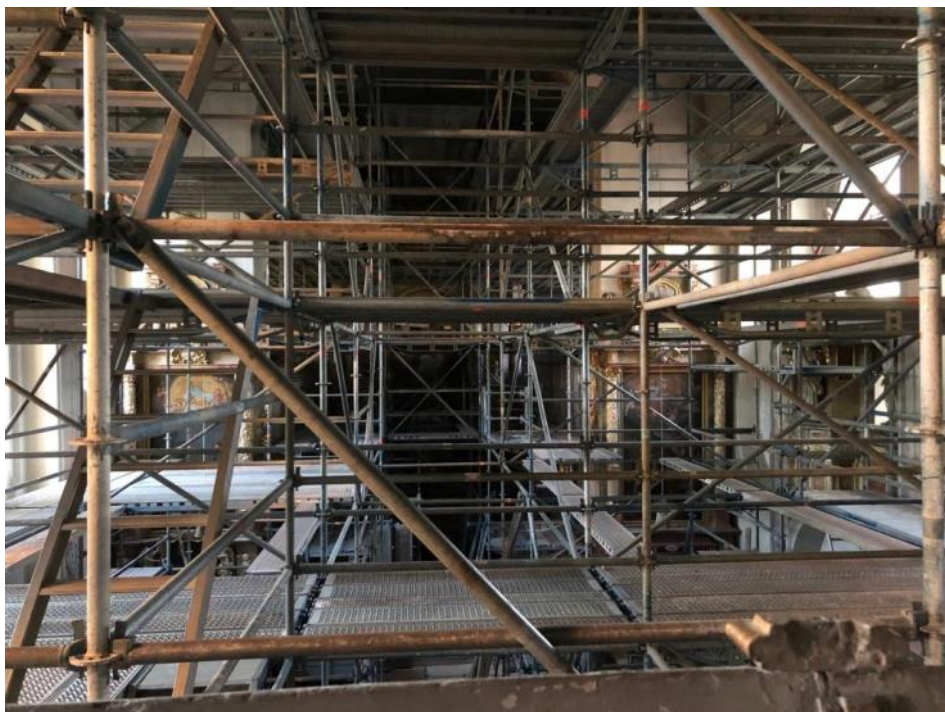
schluss daran galt es für Pfarrei und Diözese den auf sie entfallenen Anteil an der Finanzierung der Außenrenovierung sicherzustellen.

Als Vorabmaßnahme zur Außeninstandsetzung der Pfarrkirche St. Martin wurde dann Anfang 2011 mit den Arbeiten zur Innensanierung des Kirchturmes begonnen. Neben umfangreichen Holzarbeiten wurden insbesondere Brand- und Arbeitsschutzmaßnahmen durchgeführt. Im November 2013 erfolgte dann mit der Aufstellung des Baugerüsts, für alle sichtbar, der eigentliche Start der Außenrenovierung, die dann mit umfangreicher staatlicher Unterstützung im Jahr 2016 abgeschlossen werden konnte. Die Gesamtkosten der Außenrenovierung beliefen sich auf rund 1,8 Mio. €.

Die Zusage des Staates zur Durchführung der Außenrenovierung beinhaltete seinerzeit auch die Verpflichtung für Diözese und Pfarrei im Anschluss dieser Sanierungsmaßnahme auch die Innenrenovierung der Pfarrkirche durchzuführen. In den Folgejahren nach der Außenrenovierung erfolgte daher die Bau- und Finanzplanung sowie vorbereitende Maßnahmen für die ebenfalls dringend notwendige Innenrenovierung. Die Verantwortlichen der Pfarrei, des Bistums Augsburg und der zuständigen staatlichen Stellen haben dazu langwierige und schwierige Verhandlungen geführt und dann im Jahr 2020 erfolgreich abgeschlossen.

Durch die Mittel der Kirchenverwaltung, des Fördervereins für die Pfarrkirche St. Martin und der großzügigen Zusage auf Unterstützung durch die Gemeinde Bernried, wurde der Finanzrahmen für die Innenrenovierung erstellt und der notwendige „außerordentliche Haushalt“





von der Kirchenverwaltung in Zusammenarbeit mit dem Bistum Augsburg aufgestellt, beschlossen und bei der Bischöflichen Finanzkammer zur Genehmigung eingereicht. Mit Bescheid vom 20. April 2020 wurde der außerordentliche Haushalt dann stiftungs- und kirchenaufsichtlich genehmigt.

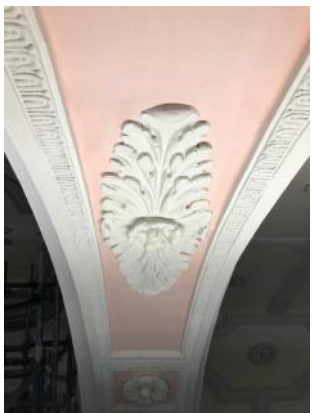
In der ersten Juniwoche 2021 begannen dann die langjährig geplanten und ersehnten Arbeiten für die Innenrenovierung unserer Pfarrkirche St. Martin. Dazu musste die Kirche für einen Zeitraum von rund eineinhalb Jahren geschlossen werden.

Nun sind die konstruktive Substanz und die technische Ausstattung der Kirche saniert bzw. erneuert worden (Putz und Stuck / Raumschale / Elektro / Beleuchtung / Heizung / Tontechnik) und auch Elemente der liturgischen und künstlerischen Ausstattung wie die Altäre, Beichtstühle, Kirchengestühl sowie die Behler-Orgel mit ihrem imposanten Orgelprospekt. Er stammt aus dem Jahr 1665 und gehört damit zu den ältes-

ten in der Diözese Augsburg. Vieles ist abgeschlossen, dennoch verbleiben uns in den nächsten Jahren noch weitere Aufgaben, wie die Erneuerung von Altar und Ambo sowie die Restaurierung von Kunstgegenständen. Jetzt aber lädt St. Martin Bernrieder und Touristen wieder ein zum stillen Verweilen und Innehalten in dieser unruhigen Zeit.

Die erfolgreiche Gesamtinstandsetzung unserer Pfarrkirche erfüllt uns mit Freude, Stolz und Dankbarkeit. Dieser Dank gilt allen, die in unterschiedlicher und vielfältiger Form zur Vorbereitung, Finanzierung und Durchführung beigetragen haben. Dazu gehören u.a. die Regierung von Oberbayern, das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege, die Bischöfliche Finanzkammer und das Bauwesen, das staatliche Bauamt in Weilheim, die Gemeinde Bernried, Architekten, Firmen und Handwerker sowie Kirchenpfleger und Kirchenverwaltung St. Martin, das Mesner-Ehepaar Schindler, die Mitglieder des Fördervereins für die Pfarrkirche St. Martin, die Landfrauen Bernried und die vielen Spender und Unterstützer der Sanierungsmaßnahmen. Unsere Generation hat mit einem hohen Maß an Identifikation und Engagement das erhalten, was unsere Vorfahren mit viel Mühe geschaffen haben, und unsere Pfarrkirche ist jetzt technisch wieder auf dem neuesten Stand. Lasst uns unsere Kirche nun auch wieder mit Leben erfüllen und ein offener und gastfreundlicher Raum für alle Besucher werden. Sie soll wieder ein Rastplatz für die Seele sein,





um Trost, Ruhe, Kraft und Beistand zu finden. Ein Ort der Besinnung und Begegnung mit Gott für Gläubige und auch für Menschen, denen der Glaube vielleicht ein wenig fremd geworden ist.

*Herbert Klein*, Vorsitzender des Fördervereins für die Pfarrkirche St. Martin, Bernried am Starnberger See e.V.



## Baue meine Kirche wieder auf...

Franz von Assisi und das Kirche-Renovieren

Viele haben in Bernried einmal ein eigenes Haus gebaut, die Familie ist gewachsen, irgendwann sind die Kinder ausgezogen - und nicht nur wir, auch unsere Häuser sind älter geworden. Und nun tauchen Straßenzug für Straßenzug Gerüste und Kräne auf, um alles wieder in Schuss zu bringen, die Gebäude zu isolieren und die Heizung zu erneuern. Oft ist das eine große Herausforderung und Belastung.

Nicht anders ergeht es unseren Kirchen: Generation für Generation strengt sich seit deren Bau immer wieder neu dafür an, das Gebäude zu erhalten und sich gegen den Verfall und den Gang der Dinge zu stemmen. So auch in den letzten 20 Jahren für unsere Pfarrkirche Sankt Martin! Viel Zeit und Engagement besonders der Kirchenverwaltung und des Fördervereins waren nötig, um soweit zu kommen, dass wir am 26. November wieder in unsere Kirche einziehen können.

Es gab Zeiten, da stand die Pfarrkirche für das ganze Dorf, doch Vieles hat sich heute gewandelt. Kirche verbinden viele heute eher mit Kritik und überkommenen Bräuchen als mit einem Wahrzeichen der Kommune. Und dennoch besuchen und schätzen Touristen die zahlreichen Kirchengebäude in unserem Land, an Sonntagen schauen ab Mittag heute mehr Radler und Spaziergänger in unserer Kirche vorbei, als sich am Morgen Menschen zum Gottesdienst versammeln. Nicht erst seit Corona mit Lockdown, Zugangsbeschränkungen und dem Umzug in die kleine Hofmarkskirche schwindet der regelmäßige sonntägliche Gottesdienstbesuch.

Wenn wir festlich den Wiedereinzug in unsere Pfarrkirche feiern, dann ist es für mich ein Fest der Freude und des Dankes, aber auch der Nachdenklichkeit und des Neubeginns. Holen wir uns Unterstützung bei einem, der dieser Spannung sein Leben gewidmet hat: Franziskus von Assisi.

Es ist gegen Ende des Jahres 1205, da kommt im umbrischen Assisi ein junger Mann auch ins Nachdenken. Gerne hat er gefeiert und es sich gutgehen lassen, der reiche Sohn des Tuchhändlers Bernadone; ein Krieg, ein Gefecht mit Gefangenschaft und Krankheit haben ihn zum Grübeln gebracht: es muss doch mehr im Leben geben. Und so steht



der 24jährige Francesco eines Tages vor dem kleinen Kirchlein von San Damiano ein ganzes Stück unterhalb der Stadt am Berghang. Es muss ein trister Anblick gewesen sein, denn um den Unterhalt des Kirchleins war es schlecht bestellt, das Dach kaputt, die Mauern beschädigt. Als er drinnen vor dem Kreuz verweilt, trifft es ihn mit deutlicher Stimme: „Franziskus, geh und stelle meine Kirche wieder her, die ganz zerfällt, wie Du siehst“. Und das nimmt er als seine Berufung ernst, er ändert sein Leben, verkauft, was ihm

eigen ist und manches von dem, was seinem Vater gehört, um mit eigenen Händen San Damiano zu renovieren. Er stellt sein Leben so radikal in diesen Dienst, dass viele meinen, er sei verrückt geworden. Ich habe in den letzten Jahrzehnten viele Menschen kennengelernt, die auf ihre Weise sich ähnlich für ihre Kirchengebäude engagiert haben: Kirchenpfleger/innen, Verwaltungen, Fördervereine; Menschen, die viel dafür eingesetzt haben, dass unsere Kirchen immer noch so gut dastehen, wie wir sie heute sehen. Dafür bin ich dankbar.

Doch das war nur des Nachdenkens erster Teil, auch für Franziskus von Assisi. San Damiano hatte er fertiggestellt, sich mittlerweile vom Vaterhaus losgesagt, ein ärmliches Leben im Gebet aufgenommen, eine Peterskapelle renoviert und 1206 mit S. Maria degli Angeli, der Portiunkulakapelle begonnen. Doch irgendetwas fehlte noch, kein Einziger wollte



sich seinem Anliegen und seiner Lebensweise anschließen. Da hört er am 24. Februar 1208, damals das Fest des Heiligen Apostels Matthias, das Evangelium von der Aussendung der Jünger: „Verkündet das Reich Gottes. Nehmt nichts mit auf den Weg, keinen Wanderstab und keine Vorratstasche, kein Brot, kein Geld und kein zweites Hemd.“ Heureka! „Das ist es, was ich tun will“. In einem Moment war ihm klar geworden, was Gott mit ihm vorhatte: „Stelle meine Kirche wieder her“ erschöpft sich nicht im handwerklichen Renovieren von Kapellen, „Die Kirche restaurieren“ ist weit mehr: das Evangelium Jesu für sich selbst ernstnehmen, umherzuziehen, es zu verkünden und damit das Leben im Glauben zu erneuern.

Das wird das Lebensthema des Franziskus bis zu seinem Tod: durch das eigene Leben im Glauben die Kirche aufbauen. Für mich sind es vor allem drei Grundhaltungen, die wir uns bei ihm anschauen können und die wir auch heute nötig haben, wenn wir über unsere Kirchen und die Kirche nachdenken. Die erste: Franziskus hält sich selbst für einen minderen Bruder, einen, der immer eine Stufe geringer dasteht als sein Gegenüber - egal ob Christ, Andersgläubiger oder Atheist. In jedem Menschen begegnet er dem Antlitz Gottes, für jeden ist er da in seinen Freuden und Sorgen, in seinen Hoffnungen und Traurigkeiten. Für sich selbst nimmt er keinen Status, kein Ehre eines Amtes in Anspruch. Daraus folgt die zweite Haltung: Ich bin als Mensch nicht die Krone, sondern ein Teil der Schöpfung Gottes - und nehme mir daraus nur das, was ich notwendig zum Leben brauche. Und die Dritte: Das Glück im Leben findet nicht, wer alles für sich selbst plant und tut, sondern wer täglich nach dem Willen Gottes sucht und sich fragt: „Was willst Du, das ich heute tue?“

Und mit einem Mal bekommt sein Leben Ausstrahlungskraft. Bis zum Sommer 1208 sind sie bereits eine ganze Gemeinschaft, die besonders in Bescheidenheit und Armut versucht, Jesus Christus nachzufolgen. Und so ziehen sie im Frühjahr 1209 nach Rom zu Papst Innozenz III.,



der inmitten einer reichen, prunkvollen und mächtigen Kirche lebt, um sich die Regel für ihre Lebensweise der Armut genehmigen zu lassen. Und das Unglaubliche geschieht: der Papst segnet sie ab! Das war schon zur damaligen Zeit so unglaublich, dass Giotto di Bondone die Legende um diese Begebenheit in seinen Freskenzyklus in der Oberkirchen von S. Francesco in Assisi malt: in der Nacht vor Ankunft von Franziskus und seinen Gefährten habe Innozenz geträumt, dass sich die Laterankirche - damals vor

dem Bau des Petersdoms die Hauptkirche und damit das Bild für DIE Kirche - zu neigen begann und einzustürzen drohte. Ein kleiner unbedeutender zerlumpter Mönch aber kam herbei und begann sie zu stützen.

Was für ein Bild - damals und heute, gerade in Zeiten bröckelnder Kirchengebäude und schwindender Gemeinden. Mein Bild zur Wiedereröffnung unserer renovierten Pfarrkirche. Und meine Frage für mich: Was stützt und trägt die Kirche? Auf die Kleinen und Geringen kommt es an, auf Dich und mich, auf jeden einzelnen Menschen, der sich vom Evangelium ergreifen lässt. Bei aller Sorge um unsere Kirchengebäude und die Organisation Kirche, ist mir nicht bang, denn die Kirche lebt auch heute noch – zwar nicht mehr so sehr in den großen sichtbaren Zahlen von Mitgliedern und Festen. Sie wird getragen und gestützt von denen, die sich vor Ort von Gottes Wort erfassen lassen. Sie lebt in den Gebeten der Gläubigen, in Bibelkreisen, in unterschiedlichsten Gottes-



diensten. Sie leuchtet, wo Menschen miteinander im Glauben die entscheidenden Momente des Lebens teilen und einander begleiten: Bei Geburt und Taufe, in der Liebe und dem Wagnis der Ehe, wenn zuhause die Wege beschwerlicher werden, im Krankenhaus und Pflegeheim, beim Abschied von geliebten Menschen. Wo wir in allen Lebenssituationen einander auf Augenhöhe begegnen, einander tragen und im Glauben bestärken: Gott ist mit Dir.

In diesen Zeiten wird mir immer mehr bewusst: Die Erhaltung unserer Pfarrkirche und unseres gesamten kirchlichen Lebens ist immer neu Aufgabe jeder neuen Generation. Im kommenden Jahr werden 25 Jahre vergangen sein, seit wir mit Bernrieder Jugendlichen zum ersten Mal nach Assisi gefahren sind, viele haben inzwischen selbst Kinder und übernehmen Verantwortung in der Kirche und im Dorfleben. Uns allen gilt also der Spruch, den uns Franz von Assisi heute mit auf den Weg gibt: „Ich habe das Meine getan, was euer ist, möge Christus lehren.“

*Robert Ischwang, Diakon*

## Nur eins ist nötig

Gedanken zur Wiedereröffnung unserer Kirche



Jesus ist mit seinen Jüngern zu Gast bei den Schwestern Marta und Maria. Während Marta damit beschäftigt ist, Essen vorzubereiten (bestimmt waren die Männer nach ihrer Wanderung hungrig und durstig), lässt Maria sich zu den Füßen Jesu nieder, um ihm zuzuhören. Sie ist ganz auf ihn fokussiert, ganz nahe sitzt sie bei ihm. Sicherlich unüblich für eine Frau in der damaligen Zeit, aber Maria weiß wohl, hier, bei diesem Rabbi Jesus, ist sie sicher, hier wird sie nicht zurück gewiesen. Sie hat sich klar entschieden: Hier und jetzt zählt nur, diesem Mann zuzuhören, ihn anzusehen, bei ihm zu sein. Nicht einmal von ihrer Schwester, die sich bei Jesus über sie beschwert, dass sie die Arbeit Marta allein überlässt, lässt sich Maria aus der Ruhe bringen.

Irgendwie kann man Marta verstehen und fast kann sie einem leid tun; Von ihr als Gastgeberin wurde sicherlich erwartet, sich um die hungrigen Jünger zu kümmern. Jesus aber erwartet anderes: „Marta, Marta, du machst dir viele Sorgen und verlierst dich an vielerlei, aber nur eins ist nötig. Maria hat die richtige Wahl getroffen. Sie hat sich für ein Gut entschieden, das ihr niemand mehr wegnehmen kann“. (Lk 10,41f)

Auch uns verlangt der Alltag einiges ab. Dies und das muss erledigt werden. Die Arbeit, vielleicht die Steuererklärung, der Haushalt, Verpflichtungen, Kontakte wollen gepflegt werden, alles muss schnell gehen, die Erwartungen an uns (selbst) sind oft groß. Selbst in unserer Freizeit jagt eine Aktivität oder Ablenkung die nächste. Schnell verhalten wir uns wie Marta, wollen alles gut schaffen und verlieren so bisweilen vielleicht das Allerwichtigste, oder vielmehr den Allerwichtigsten aus dem Blick.

Über all diesem Alltagsstress dürfen wir nicht vergessen, das letztlich

für unser Wohl insbesondere eins nötig ist: Unsere Beziehung mit Gott und Jesus an erste Stelle zu setzen. Bei ihm zu sein, zur Ruhe zu kommen, sein zu dürfen, nichts leisten zu müssen. Angenommen zu sein, ihm unsere volle Aufmerksamkeit zu schenken und dafür umso reicher von ihm beschenkt zu werden. Und oft fällt das im Alltag schwer. Wir müssen uns aktiv dafür Zeit nehmen. Es ist eine Wahl, die wir treffen: Gebe ich dieser Beziehung Raum und Zeit? Schaffe ich mir einen Ort der Begegnung mit Jesus und nehme mir ausreichend Zeit, ihm oft genug meine ganze Aufmerksamkeit zu schenken?

Ich wünsche uns, dass unsere nun wieder neu eröffnete Pfarrkirche genau das sein darf: Ein Ort der Begegnung mit Jesus. Ein Ort, an dem wir vertrauensvoll zu seinen Füßen sitzen und einfach nur sein dürfen. An dem wir uns in seiner Gegenwart wissen, ihn einfach anschauen dürfen, nichts schaffen müssen, nichts leisten müssen, um angenommen und geliebt zu sein. Ein Ort, an dem wir Jesus mit all unseren Sinnen erfahren dürfen. Seine Herrlichkeit und Größe, sein Königtum entdecken in der prachtvollen Gestaltung des Innenraums. Seine Berührung spüren im vertrauensvollen Gebet. Seine Stimme hören, durch die Verkündigung des Evangeliums. Ihn schmecken in der Eucharistie. Seine Geborgenheit spüren, sowohl in der Gemeinschaft unserer Pfarrgemeinde, als auch in der Stille des Raumes.

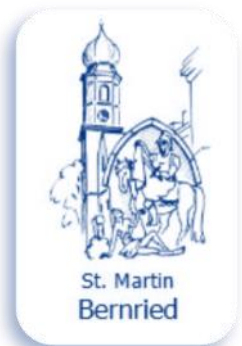
Wenn es im Alltag, im eigenen Haushalt manchmal schwer fällt abzuschalten, Raum zu schaffen, dann können wir diesen Ort, unsere Pfarrkirche genau hierfür wählen, als Ort der Hingabe an Jesus. Unsere Zeit zu Jesu Füßen: Ein Gut, das uns dann niemand mehr wegnehmen kann.

*Barbara Wöll*

## **Spendenkonto Kirchenrenovierung**

VR-Bank Starnberg-Herrsching-Landsberg  
IBAN DE04 7009 3200 0000 1129 84

Für alle Spenden und Kollekten  
ein herzliches Dankeschön.



## Von Wegkreuzen und Kapellen

Ein Flurumgang der ganz besonderen Art



Bei strahlendem Sonnenschein und schöner Herbststimmung trafen sich gut 30 interessierte Bernrieder und Gäste aller Altersstufen beim Feldkreuz in Hapberg. Eingeladen hierzu hatte die Pfarrei Bernried mit dem Titel „Flurumgang zu Bernrieder Wegkreuzen und Kapellen“.

An insgesamt vier Stationen durften sich die Teilnehmer mit einem Impuls einstimmen lassen in die Themen „Natur“, „Alle Lebensalter“, „Arbeiten, Versorgen, Gastgeber sein“ und „Frieden“. Nach einem gemeinsamen Lied erfuhren wir Hintergründiges und kleine Geschichten zu den besonderen Orten.

Der Weg führte uns vom Hofkreuz der Familie Schmid in Hapberg zur Pestkapelle und weiter zum „Hausstatter Kreuz“ an der Ecke Weilhei-



mer Straße / Höhenrieder Weg bis zur Privatkapelle im Grundstück von Markus del Fabbro. Diese Kapelle wurde als Dank von dessen Urgroßvater gebaut, weil sein Großvater unversehrt aus dem Ersten Weltkrieg zurückgekehrt war.

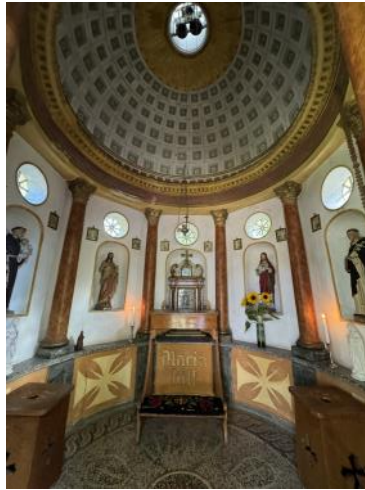
Allen, die zum Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen haben, sei an dieser Stelle ein besonderer Dank ausgesprochen.





Bei Kaffee und Kuchen kamen die Teilnehmer weiter ins Gespräch, und ließen diesen wunderschönen Nachmittag ausklingen.

*Franz Greinwald*





## Lebendige Steine....

### Ökumenische Kirchenerfahrungen

Wenn es im ersten Petrusbrief heißt: „Lasst euch als lebendige Steine zu einem geistigen Haus aufbauen“ (1 Petr 2,5), dann sind die Christen in der Jerusalemer Gemeinde aufgerufen, die Kirche mit Leben zu füllen und am Aufbau des geistigen Hauses weiter zu bauen.

In den monatlichen ökumenischen Gottesdiensten, die seit mehr als einem Jahr stattfinden, wollen wir selbst Bausteine einer lebendigen Kirche sein und z.B. Gemeinschaft, Beheimatung und Feier erfahrbar machen.

### Kirche schenkt Gemeinschaft

Glaube wird glaubhaft, wenn er von vielen getragen wird. Wir Menschen sind dialogische Wesen; wir sind abhängig davon, dass wir von



anderen gesehen und angesprochen werden. Unser Selbstbewusstsein und auch unser Glaube bilden sich nicht allein und nicht in Einsamkeit heraus, sondern wesentlich im Austausch und in Gemeinschaft. Wir brauchen ein Gegenüber für unser Leben und unseren Glauben. Der Glaube kommt auf Dauer nicht ohne Gemeinschaft von Glaubenden aus, nicht ohne eine Gruppe, in der Menschen ihre Überzeugungen teilen, miteinander ein Bekenntnis haben und dem Glauben eine gemeinschaftliche Gestalt geben in Riten, Feiern und Gesten.

Das Volk Gottes erlebte auf seinem jahrzehntelangen Wüstenzug die Gemeinschaft als stärkendes Element und als immer neue Vergewisserung seines Gottes, der mit dem Volk unterwegs ist. Und so ist es bis heute! Kirche schenkt Gemeinschaft, die verbindet und Halt gibt, die tröstet und stärkt. Das erfahren wir als Gemeinschaft von Glaubenden in ökumenischer Verbundenheit.

### **Kirche schenkt Beheimatung**

Immer wieder hört man von Menschen, dass Kirche für sie wie Heimat oder wie ein Zuhause ist. Gemeint ist damit in der Regel die Gemeinde vor Ort, die Menschen, die sich regelmäßig im Gottesdienst oder in Gruppen treffen, die den Glauben feiern oder sich im Glauben stärken. Für manche Gemeindemitglieder bestehen diese sozialen, kirchlichen Kontakte seit Jahrzehnten; sie gehören zu ihrem religiösen Leben und geben Geborgenheit. Der Begriff Geborgenheit meint Sicherheit und Wohlgefühl, Vertrauen und Akzeptanz. Das sind hohe Ziele für die praktische Arbeit; aber es lohnt sich, diese Ziele im kirchlichen Leben immer wieder in den Blick zu nehmen und z.B. in den ökumenischen Gottesdiensten zu verwirklichen. Dann kann Kirche auch künftig für viele ein Zuhause sein.

### **Kirche schenkt Feier**

Papst Franziskus hat bei einer seiner wöchentlichen Ansprachen vor der „Versuchung eines rein innerlichen Glaubens“ gewarnt. Eine christ-

liche Spiritualität ohne gemeinsame Feier ist für ihn nicht vorstellbar, denn in der Liturgie „betet man mit Christus an seiner Seite“. Wo Zwei oder Drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. Die Kirche lädt auf ganz verschiedene Weise zu Gebet und Feier, zu Gottesdiensten und Festanlässen ein, denn sie sind die Wesensäußerungen unsers Glaubens. Die Feier eines Gottesdienstes – auch eines ökumenischen Gottesdienstes - kann man als „Schule des Glaubens“ verstehen: in dieser Stunde begegne ich anderen Gläubigen, bete und singe mit ihnen, höre Gottes Wort und eine Auslegung, empfangen Gottes Gaben. Die gemeinsame Feier des Glaubens ist wie eine Beziehungspflege im Hinblick auf die Gottesbeziehung und die Beziehung zu den Schwestern und Brüdern im Glauben. Die Geschichte von Gott mit den Menschen bleibt so wirksam.

„Lasst euch als lebendige Steine zu einem geistigen Haus aufbauen.“ Diese Aufforderung ist auch heute noch aktuell und inspirierend und passt sehr gut zu diesem Anlass der Wiedereröffnung der St. Martins Kirche; denn Kirche meint nicht in erster Linie den schönen sakralen Raum, sondern das Haus aus lebendigen Steinen der Gläubigen.

Im Namen des Ökumene-Teams

*Beate Frankenberger, Pfarrerin*

*Sr. Hildegard Jansing, Missions-Benediktinerin*



Missions-Benediktinerinnen  
Kloster Bernried  
im Bildungshaus  
St. Martin



Evangelisch in  
Tutzing & Bernried

## In des Vaters Haus

Abschied von Annemarie Gutmann



Am Festtag der Aufnahme Mariens in den Himmel, am 15. August dieses Jahres, verstarb Annemarie Gutmann. Viele Jahre diente sie in unserer Pfarrgemeinde als Mesnerin, lieh ihre Stimme von Kindertagen bis ins hohe Alter dem Kirchenchor und gab ihre Liebe zum Singen auch der Jugend weiter. Nicht nur mit ihrem prachtvollen Garten bereitete sie den Vorbeikommenden Freude. Sie

bereicherte Bernried, die Pfarrgemeinde, Freunde und Familie mit ihrer Herzlichkeit und Freundlichkeit, mit ihrer Gastfreundschaft, mit aufmunternden Worten sowie mit ihrem Sinn für Humor und mit der ein oder anderen Geschichte aus ihrem Leben.



Ihr Gottvertrauen und ihr aufrichtiger Glaube waren aufbauend und ermutigend. Der tägliche Rosenkranz im Vertrauen auf die Fürsprache der Gottesmutter Maria war ihr ein besonderes Anliegen, entsprechend sorgsam gewählt sind die Worte auf ihrem Sterbebild:

Aus dem dunklen Erdengrund  
Leite liebeich mich hinaus,  
Mutter in des Vaters Haus!

*Joseph von Eichendorff*

Wir danken ihr für ihren Dienst und freuen uns auf ein Wiedersehen "in des Vaters Haus".

Meiner lieben „Tante Annemie“  
*Barbara Wöll*

## Ein Dankeschön zum Abschied

Gerhard Schubert verstorben



Am 22. September verstarb Gerhard Schubert im Alter von 72 Jahren nach längerer Krankheit. Ihm gebührt ein großes Dankeschön:

Danke dem Kirchenpfleger: 12 Jahre lang, von 1995 bis 2007 kümmerte er sich als Kirchenpfleger um die finanziellen Belange unserer Pfarrei Sankt Martin.

Danke dem Fotografen für eine große Fülle an Fotos: Mit einem vortrefflichen Auge für Details fotografierte Gerhard nicht nur die Ausstattungsgegenstände unserer Pfarrkirche St. Martin und der Hofmarkskirche, sondern auch viele Feste im Kirchenjahr. Über dreißig Jahre lang war er unser „Erstkommunionfotograf“. Früher verbrachten er und seine Frau Hannelore ganze Nachmittage mit dem Erstellen der Fotoalben, aus denen die Familien dann ihre Bilder aussuchen konnten, in den letzten Jahren brannte er für jedes Kommunionkind eine wunderbare Foto-CD.

Danke für die Osterfeuer: Jahrelang brachte Gerhard im Schubkarren bestes Holz aus seinem Schuppen in den Klosterhof und entfachte unsere Osterfeuer: am späten Samstagabend ein kleineres Feuer für die Auferstehungsfeier für Kinder und sehr früh am Ostersonntag ein mächtiges Osterfeuer für die Pfarrgemeinde.

Danke, lieber Gerhard, für die vielen guten Begegnungen, für deinen Humor und für die vielen Dienste für unsere Pfarrei.

*Christine Eberl*

## Von Generation zu Generation...

Lebendiger Adventskalender 2023



Es ist wieder soweit! Wir wollen uns auf Weihnachten einstimmen:

An vier Samstagen! - Ob jung, ob alt!

Gemeinsam auf Weihnachten zugehen! Jeder Abend wird von Bernrieder Gruppen aus allen Generationen vorbereitet.

### Jeden Adventssamstag, 17:00 Uhr

**1. Advent - 2.12.**

**„Drei-Generationen-  
Chöre“**

*Pfarrkirche St. Martin*

**2. Advent - 9.12.**

**Waldkinder Bernried**

*Waldhort*

*gegenüber Reitweg 19*

**3. Advent - 16.12.**

**Sportverein Bernried**

*Vereinsheim, Am Sportplatz*

**4. Advent - 23.12.**

**Senioren-Treff**

*Theresia-Petsch-Haus,  
Grundweiher*

Kommen Sie und bringen Sie auch Nachbarn und Freunde mit. Ob klein oder groß, jung oder alt - alle sind herzlich willkommen. Und vergessen Sie nicht **eine Tasse mitzunehmen!**



## Pfarreiengemeinschaft

Seeshaupt - Bernried - Iffeldorf

### Firmung am 15. Juni 2024

Es gibt Neues aus der Pfarreiengemeinschaft zum Thema Firmung! Die Firmung findet am 15. Juni 2024 in der Pfarrkirche in Seeshaupt statt.

14 Firmbewerberinnen und -bewerber aus Bernried haben sich zur Firmvorbereitung verbindlich angemeldet. Am 15. Juni 2024 werden sie zusammen mit 34 weiteren Firmlingen aus Seeshaupt und Iffeldorf von Firmspender H.H. Domdekan Generalvikar Dr. Wolfgang Hacker das Sakrament der Firmung in der Pfarrkirche in Seeshaupt erhalten.

Bitte unterstützen und begleiten Sie, als Mitglied der Pfarrei St. Martin Bernried, die Jugendlichen mit Ihrem Gebet. Es ist heutzutage nicht mehr selbstverständlich, dass junge Menschen zur Firmung gehen. Gemeinsam machen wir uns auf den Weg der Vorbereitung!

*Petra Eberle*

Pastorale Mitarbeiterin

**Impressum:** Pfarreiengemeinschaft Seeshaupt, Weilheimer Straße 4, 82402 Seeshaupt

**Redaktion:** Robert Ischwang, Christine Eberl, Barbara Wöll

**E-Mail:** robert.ischwang@bistum-augsburg.de

Die eingesandten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider.

**Bildnachweis:** Nicolas Schnall PBA (3), Franz Greinwald (23,24), Bernd Schulz (5,6,7,8), Herbert Klein (9,10,11,12,13), Cornelia Greinwald (20), Julia Pirkl (28), Robert Ischwang (15,16): Giotto di Bodone - Gebet in San Damiano und Vision des Innozenz / 17,22-24)

**Auflage:** 1300—Der Pfarrbrief wird allen Bernrieder Haushalten zugestellt.

Wir feiern die Wiedereröffnung  
am Sonntag, 26. November 2023

**09:45 Uhr**

Eintreffen der Gäste und  
Aufstellung an der Alten Schule

**10:00 Uhr**

Kirchenzug zum Klosterhof

**10:15 Uhr**

Festgottesdienst mit Weihbischof Florian Wörner

**Anschließend ab ca. 12:30 Uhr**

Mittagessen im Sommerkeller  
Kaffee und Kuchen  
begleitet von der Bernrieder Blaskapelle

**17:00 Uhr**

Orgelkonzert in St. Martin  
mit Werner Zuber  
Organist in Tutzing  
und Mitarbeiter im Fachbereich „Pastoral und Kirchenmusik“

**Alle sind herzlich willkommen, mitzufeiern!**